

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1925

9.5.1925 (No. 107)

Karlsruher Zeitung

Badischer Staatsanzeiger

Eraktion:
Karlsruher
Straße Nr. 14
Fernsprecher:
Nr. 953
und 954
Postkonten:
Karlsruhe
Nr. 3515

Verantwortlich
für den
redaktionellen
Teil
und den
Staatsanzeiger:
Chefredakteur
C. A. M. e. n. n.
Karlsruhe

Bezugspreis: Monatlich 2,60 Goldmark ausschließlich Zustellgebühr. — Einzelnummer 10 Goldpfennig, Samstags 15 Goldpfennig. — Anzeigengebühr 12 Goldpfennig für 1 mm Höhe und ein Siebentel Breite. Briefe und Gelder frei. Bei Wiederholungen tarifierter Rabatt, der als Kassenrabatt gilt und verweigert werden kann, wenn nicht binnen vier Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anstehende Anzeigen sind direkt an die Geschäftsstelle der Karlsruher Zeitung, Badischer Staatsanzeiger, Karlsruherstraße 14, zu senden und werden in Vereinbarung mit dem Ministerium des Innern berechnet. Bei Klagerhebung, Zwangsbesetzen unserer Lieferanten, hat der Inserent keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfang oder nicht erscheint. — Für telephonische Abbestellung von Anzeigen wird keine Gewähr übernommen. Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen. Abbestellung der Zeitung kann nur je bis 25. auf Monatschluß erfolgen.

Amtlicher Teil

Die Vereidigung des Reichspräsidenten

Der Minister des Kultus und Unterrichts erläßt folgende Bekanntmachung an sämtliche Schulen des Landes: „Am Dienstag, den 12. Mai 1925, wird Seine Erzellenz der Herr Generalfeldmarschall von Hindenburg bei der Übernahme seines Amtes als Reichspräsident vor dem Reichstag den Eid auf die Verfassung des Deutschen Reiches leisten. Aus diesem Grunde fällt an diesem Tage der Unterricht in sämtlichen badischen Schulen aus.“

* Das badische Staatsministerium hat angeordnet, daß am nächsten Dienstag, 12. Mai, aus Anlaß der Vereidigung des neuen Reichspräsidenten, Generalfeldmarschalls von Hindenburg, die Staatsgebäude zu beslaggen haben.

Den Gemeindebehörden wird nahegelegt, für diesen Tag ebenfalls die Beslagung der städtischen und gemeindlichen Gebäude anzuordnen.

Der Reichszentralrat im Berliner Pressehaus

Im Berliner Pressehaus in der Mathäi-Kirchstraße, in dem der Verein Deutscher Zeitungsverleger seine beruflichen Arbeitsräume mit einem künstlerisch kultivierten Heim zu gesellschaftlichen Zwecken vereinigt, empfingen Freitag Abend die Mitglieder des Vorstandes des Reichszentralrats und die Reichsminister zu einer kleinen intimen Feier. Der 1. Vorsitzende begrüßte den Reichszentralrat und die Reichsminister und gab dabei dem Wunsch Ausdruck, daß der Brauch, in politisch-gesellschaftlicher Kultur zu pflegen, auch in Deutschland Fortschritte machen möge. Auf diesen Wunsch erwiderte Reichszentralrat Dr. Luther mit feinem Humor, indem er die gesellschaftliche Übung willkommen hieß. Der Abend verlief ganz in diesem Sinne bei gefelligem Gedankenaustausch über Fragen, die nicht zuletzt auch die Presse als Sprecherin der öffentlichen Meinung bewegen, in erfreulicher Weise.

Die englisch-französischen Räumungsverhandlungen

W.W. London, 9. Mai. Die „Times“ meldet aus Paris, die Franzosen hätten stets Einwände gegen die Räumung irgend eines Teiles des besetzten Gebietes erhoben, bevor nicht die Erörterung endgültig geregelt sei, wie die im Friedensvertrag vorgesehene Entmilitarisierung des Rheinlandes garantiert werden solle. Die Frage, ob Deutschland abgerufen habe, von der die Räumung der Kölner Zone abhängt, werde vielleicht wieder verschoben werden, während Verhandlungen mit dem Ziel eingeleitet werden, die Sicherheit Frankreichs durch andere Mittel als die Besetzung des Rheinlandes vorzusehen.

Die Kämpfe in Französisch-Marokko

W.W. Paris, 9. Mai. Über die Operationen in Französisch-Marokko wird folgendes offizielle Kommuniqué verbreitet: Die im Zentrum stehenden Truppen rücken weiter vor. In der Gegend von Taunat haben die Rif-Beute die Rückzugsbewegung begonnen, nachdem sie starke Verluste erlitten hatten. In Suif und Taflet ließ Abd-el-Krim bekanntgeben, daß er auf Feinmarschieren wolle. Die Ankunft französischer Verstärkungen habe auf die in ihrer Haltung schwankenden Stämme günstig eingewirkt. — Über die nach Französisch-Marokko abgehenden Verstärkungen berichtet das „Journal“, es werden zwei Geschwader Bombenflugzeuge, bestehend aus acht Offizieren, 19 Unteroffizieren und 60 Mann abgehen. Die „Welt Journal“ zu wissen glaubt, wird General Billiot in der allerersten Zeit nach Marokko abreisen, um unter dem Oberbefehl Marschall Lyauteys das Kommando einer Abteilung oder einer Gruppe von Abteilungen zu übernehmen.

W.W. London, 9. Mai. Die „Times“ meldet aus Tanger, die schweren Kämpfe an der Grenze der französischen Zone entlang bis nördlich Fez dauern fort. Die Rif-Kabulen erhalten durch die Ankunft großer Abteilungen aus den Bergen und von der Grenze Verstärkung.

Trochki, der wieder nach Moskau zurückgekehrt ist, soll, wie der Moskauer Korrespondent des W.F.W. erfährt, einen wichtigen Regierungsposten erhalten. Aller Wahrscheinlichkeit nach werde ihm die Leitung des Volkswirtschaftsministeriums für den Außenhandel anvertraut werden, das bisher von Krassin, der jetzt in Paris sei, geleitet wurde. Da Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland schweben, sei die Neubesetzung dieses Ministeriums für Deutschland von größter Bedeutung. Es könne kein Zweifel bestehen, daß Trochki als volkswirtschaftliche Autorität anzusehen sei.

Polnische Vorschläge an Litauen. Wie der Vertreter von Wolffs Telegraphenbüro von zuverlässiger Seite erfährt, hat die polnische Regierung Mitte April dem Premierminister Litauens eine polnisch-litauische Konferenz vorgeschlagen. Die Konferenz soll folgende Punkte erörtern: eine großangelegte Schiffahrt auf dem Njemen, Bau von Bahnlagen, Errichtung polnischer Konsulate in Rintel und Rowno sowie litauischer Konsulate in Polen. Der litauische Premierminister verhält sich zu diesem Vorschlag der polnischen Regierung entgegenkommend.

Der amerikanische Flottenstützpunkt auf Hawaii. Der Vorsitzende des Marinemittels des amerikanischen Kongresses, Butler, sagte, er werde in der nächsten Tagung dem Kongress dringend ein Gesetz empfehlen, wodurch die hawaiischen Inseln zum stärksten militärischen Stützpunkt der Welt gemacht werden sollen.

Endgültige Ergebnisse der Reichspräsidentenwahl am 26. April 1925 (zweiter Wahlgang) im Wahlkreis Nr. 32 (Baden)

Nach Amtsbezirken und Landeskommissärbezirken

(Mitgeteilt vom Bad. Statistischen Landesamt).

Laut. Nummer	Amtsbezirke	Zahl der Stimmberechtigten	Zahl der abgegebenen Stimmzettel	Zahl der abgegebenen		Zahl der für den Anwärter				
				un-gültigen	gültigen	1. Paul von Hindenburg, Generalfeldmarschall, Hannover	2. Wilhelm Marx, Reichstagspräsident, Berlin	3. Ernst Thälmann, Reichstagspräsident, Hamburg	4. Fritz Platter	5. Zerr
				Stimmen		abgegebenen gültigen Stimmen				
I. Landeskommissärbezirk Konstanz.										
1	Donauwörth	61	24 092	186	203	16 408	3 220	12 803	363	22
2	Engen	43	13 868	77	112	8 109	1 402	6 437	253	17
3	Konstanz	69	47 032	807	335	33 989	7 981	24 435	1 536	37
4	Mehring	30	8 863	112	95	6 366	1 145	5 120	82	19
5	Wülflingen	17	6 260	70	42	4 292	756	3 496	34	7
6	Säckingen	34	15 103	137	116	11 249	1 066	9 877	286	20
7	Stöckach	33	11 981	118	99	7 860	1 261	6 243	353	3
8	Überlingen	53	17 767	189	133	11 954	1 731	10 025	180	18
9	Wülflingen	52	29 036	481	212	21 309	5 066	15 642	573	28
10	Waldshut	112	29 817	206	160	19 633	2 659	16 430	522	22
	Summe	504	203 819	2 383	1 507	141 169	26 286	110 508	4 182	193
II. Landeskommissärbezirk Freiburg.										
11	Emmeningen	58	36 133	367	249	26 612	12 916	13 430	246	20
12	Freiburg	110	84 756	2 408	452	66 012	20 638	43 990	1 364	20
13	Rehl	41	24 488	165	160	15 309	10 332	4 369	602	6
14	Lahr	57	39 083	360	290	28 799	10 176	17 659	926	38
15	Bruchsal	51	35 594	429	338	24 575	10 733	10 912	2 916	12
16	Müllheim	34	13 767	628	93	9 868	5 336	4 319	202	11
17	Reustadt	44	16 330	477	113	11 660	2 192	9 106	340	22
18	Oberkirch	22	12 001	238	74	7 736	1 841	5 613	79	3
19	Offenburg	44	38 363	632	421	27 878	5 145	21 809	907	17
20	Schopfleheim	66	26 318	421	175	19 248	6 141	12 287	800	20
21	Sausheim	27	12 736	173	92	9 439	1 310	8 043	77	9
22	Waldkirch	32	15 176	182	102	9 878	1 777	7 954	139	8
23	Wolschlag	30	18 609	273	159	14 513	3 885	10 345	273	10
	Summe	616	373 354	6 753	2 718	271 527	92 424	170 036	8 871	196
III. Landeskommissärbezirk Karlsruhe.										
24	Bretten	27	16 102	181	129	13 562	9 152	4 156	248	6
25	Bruchsal	54	48 134	374	470	34 429	8 428	24 503	1 371	37
26	Bühl	61	40 491	679	316	25 251	5 219	19 564	437	31
27	Ettlingen	29	19 190	141	168	14 716	3 863	10 364	483	6
28	Karlsruhe	162	143 720	3 355	1 007	109 684	53 552	50 995	5 086	51
29	Pforsheim	82	76 073	708	544	60 420	32 874	25 674	1 860	12
30	Masfald	77	69 935	2 141	424	50 431	13 443	35 514	1 425	49
	Summe	492	413 645	7 579	3 058	308 493	126 531	170 860	10 910	192
IV. Landeskommissärbezirk Mannheim.										
31	Welsheim	35	12 188	112	72	10 225	4 721	5 436	60	8
32	Buchen	47	16 018	138	98	13 106	1 966	11 070	63	7
33	Heidelberg	101	81 503	2 376	618	65 197	29 856	32 060	3 254	27
34	Mannheim	168	196 877	2 199	941	143 224	47 445	84 315	11 417	47
35	Neckarau	63	23 427	450	136	20 243	9 567	10 330	336	10
36	Sindelfingen	47	27 797	392	176	22 391	14 716	7 211	450	14
37	Laubersheim	59	23 692	193	249	18 541	5 102	13 257	158	24
38	Weinheim	25	19 595	216	193	15 867	7 233	7 271	1 356	7
39	Wertheim	32	11 499	121	38	9 504	5 524	3 891	81	8
40	Wiesloch	22	16 648	117	103	13 889	3 901	9 542	440	6
	Summe	599	429 244	6 314	2 624	332 187	130 031	184 383	17 615	158
Landeskommissärbezirke (Zusammenstellung).										
I.	Konstanz	504	203 819	2 383	1 507	141 169	26 286	110 508	4 182	193
II.	Freiburg	616	373 354	6 753	2 718	271 527	92 424	170 036	8 871	196
III.	Karlsruhe	492	413 645	7 579	3 058	308 493	126 531	170 860	10 910	192
IV.	Mannheim	599	429 244	6 314	2 624	332 187	130 031	184 383	17 615	158
82. Reichstagswahlkreis (Baden)										
	Summe	22 11	1 420 062	23 029	9 907	1 053 376	375 272	635 787	41 578	739+
			65,3*			73,7**	35,6	60,4	3,9	0,1
						0,9***		99,1***		100,0

* der ortsanwesenden Bevölkerung am 8. Oktober 1919. ** der Stimmberechtigten. *** der abgegebenen Stimmen. † für 503 nicht vorgeschlagene Anwärter.

* Die Niederlage der Rechten im preussischen Landtag

Schon die Landtagswahlen in Schaumburg-Lippe haben — wenn auch als ganz winziger Ausschnitt aus dem großen Ganzen — deutlich gezeigt, daß die Auffassung aller einsichtigen Politiker, nach welcher Hindenburgstimmen nicht ohne weiteres gleich Rechtsstimmen zu setzen sind, richtig war: Hindenburg hat in Schaumburg-Lippe am 26. April erheblich mehr Stimmen erhalten, als bei den Landtagswahlen für die Parteien der Rechten aufgebracht worden sind. Weitere Wahlen werden sicherlich diesen Eindruck bestätigen. Und so würden denn auch Neuwahlen in Preußen keineswegs ein Ergebnis gezeitigt haben, das den Parteien der Rechten ebenso willkommen gewesen wäre, wie das Ergebnis vom 26. April.

Die Gescheiterten unter den Führern der Rechtsparteien haben sich dieser Einsicht zweifellos nicht entziehen können. Denn sonst wäre das gestrige Abstimmungsresultat im preussischen Landtag sicherlich anders ausgefallen, d. h. nicht so günstig für das Kabinett Braun, obwohl die Rechtsparteien wohl auch ohne jene Furcht vor den Wahlen kaum die verfassungsmäßig vorgesehene Mehrheit für das Mißtrauensvotum der Deutschnationalen auf die Beine gebracht hätten. Die Linken der Rechtsparteien hatten zwischen zwei Übeln zu wählen, dem Übel einer Neuwahl, bei der sie riskieren mußten, daß die Weimarer Koalition eine feste Mehrheit bekam, und dem Übel eines parlamentarischen Sieges des jetzt amtierenden Kabinetts. Sie haben von ihrem Standpunkt aus mit Recht das zweite Übel für das kleinere gehalten und sich demnach entschieden. Sie gewinnen auf diese Weise Zeit und können bei irgendeiner anderen Gelegenheit versuchen, dem Kabinett Braun ein Bein zu stellen.

Ob allerdings alle Führer der Deutschnationalen mit diesem taktischen Kalkül einverstanden sind, ist einstweilen noch eine offene Frage. Man weiß nicht recht, ob die abkommandierten Abgeordneten der Deutschen Volkspartei mit Wissen und Willen der Deutschnationalen abkommandiert worden sind, oder ob sich eine Kluft zwischen Deutschnationalen und Deutscher Volkspartei aufgetan hat, eine Kluft, die dann immerhin bereits so bedeutend wäre, daß die Deutsche Volkspartei ihre eigenen Wege geht und parlamentarische Siege eines Kabinetts miterringen hilft, welches noch bis vor kurzem von den Rechtsparteien gemeinsam aufs leidenschaftlichste bekämpft wurde.

Wie man heute früh in Zentrumsblättern lesen konnte, sind gestern, nach dem die Errichtung eines Kabinetts der Volksgemeinschaft am konsequenten Widerstande der Deutschnationalen gescheitert war, Verhandlungen über eine Wiederkehr der Großen Koalition (Weimarer Koalition plus Deutsche Volkspartei) gepflogen worden, und zwar anfangs mit ganz bestimmten Aussichten auf einen Erfolg. Nach dem zweiten Morgenblatt der heutigen „Frankfurter Zeitung“ hat sich jedoch die Deutsche Volkspartei gestern abend in einer Fraktionsführung von neuem für ein Kabinett der Volksgemeinschaft, also für ein Kabinett mit Sozialdemokraten und Deutschnationalen, und gegen die Rückkehr der Großen Koalition ausgesprochen.

Auch dieser Beschluß läßt mancherlei Deutungen zu. Er könnte so verstanden werden, daß die Deutsche Volkspartei erst noch einmal in aller Form eine Koalition der Volksgemeinschaft propagieren will, um für den Fall, daß sie von neuem an der intransigenten Haltung der Deutschnationalen scheitert, den Deutschnationalen die Verantwortung für alles weitere, d. h. auch für das Zustandekommen der Großen Koalition, zuschieben zu können. Der Beschluß kann aber auch so verstanden werden, daß die Deutsche Volkspartei nach wie vor wenigstens prinzipiell in der Opposition verharren will.

Das Kabinett Braun hätte es leichter, wenn es über eine stets zuverlässige Mehrheit verfügte. Bei dem jetzigen Stande muß es immerhin mit allerlei Zufälligkeiten rechnen. Die Versuche, die Regierung zu verbreitern, werden also nicht aufhören. Wie gute Kenner der parteipolitischen Verhältnisse in Berlin versichern, soll in der Tat mit einer Abkühlung des Freundschaftsverhältnisses zwischen Deutscher Volkspartei und Deutschnationalen zu rechnen sein. Die Vorgänge bei der Hindenburg-Wahl haben das rücksichtslose Nachstreben der Deutschnationalen auch nach Auffassung gewisser deutsch-volksparteilicher Politiker gar zu deutlich enthüllt. Ob jene „Kenner“ Recht haben, wird man sehr bald aus den Ereignissen selbst erleben.

Wenn die Weimarer Koalition heute von einem parlamentarischen Siege im preussischen Landtag sprechen kann, so verdankt sie das der Entschiedenheit, mit welcher der preussische Ministerpräsident Braun in den letzten Wochen operiert hat, und der Einigkeit der Regierungskoalition, einer Einigkeit, die durch die Bestrebungen der Zentrumsfraktion, eine Verbreiterung des Kabinetts zu ermöglichen oder die Möglichkeit einer solchen Verbreiterung stets offen zu halten, wohl an sich nicht untergraben werden kann. Man braucht jedenfalls in den Verhandlungen, die die Zentrumsfraktion mit Beauftragten der Rechtsparteien gepflogen hat, durchaus nicht ein Herausstonen aus der Reihe zu erblicken. Auch Herrn Braun wird es sicherlich nicht unerwünscht sein, wenn es gelingen sollte, die Basis seines Kabinetts zu

verstärken. Hat er doch schon früher ein Kabinett der Großen Koalition geleitet.

Andererseits hat es die Weimarer Koalition auch nicht nötig, der Deutschen Volkspartei nachzulaufen. Das Kabinett Braun sitzt jetzt im Sattel, und die Regierungskrise ist als beendet anzusehen. Im Notfall bleibt dem Kabinett immer der Druck mit einer Landtagsauflösung. Und wenn die Opposition gestern nur 214 gegen 222 Stimmen aufbringen konnte — verfassungsrechtlich hätte sie 225 Stimmen aufbringen müssen —, so werden, nachdem jetzt ein Kommunist offen zur sozialdemokratischen Fraktion übergetreten ist, die Aussichten in Zukunft nur um ein Geringes besser sein. Man kann die politische Beurteilung der Lage im preussischen Landtag dahin zusammenfassen: Es wäre zweckmäßig und gut, wenn eine Verbreiterung der Regierungskoalition gelänge, aber die Koalition hat keine Veranlassung, anderen Parteien nachzulaufen. Die Deutsche Volkspartei selbst wird unter Würdigung ihrer eigenen Interessen zu entscheiden haben, was für sie besser ist, die Mitarbeit in der Regierung oder eine Opposition, deren Führung doch immer in der Hand der Deutschnationalen liegen wird.

Das Abstimmungsresultat selbst ist recht interessant. Von den Zentrumsabgeordneten haben zwei gefehlt, darunter Herr von Papen, der allerdings, wie es heißt, ein ärztliches Attest geschickt hatte. Von den Kommunisten haben zwei gefehlt, und einer stimmte mit der Mehrheit für die Regierung. Von der Deutschen Volkspartei fehlten nicht weniger als fünf Abgeordnete, die offenbar abkommandiert waren. Von den Sozialdemokraten fehlte ein Abgeordneter wegen Krankheit, von der Wirtschaftlichen Vereinigung zwei Abgeordnete. Vollzählig vertreten waren die Deutschnationalen, die Deutschvölkischen und die Demokraten.

Das Mißtrauensvotum in Preussen abgelehnt

Im preussischen Landtag wurde am Freitag abend 1/6 Uhr in namentlicher Abstimmung der deutschnationalen Mißtrauensantrag mit 222 gegen 216 Stimmen abgelehnt. Nach Ansicht der preussischen Staatsregierung ist damit die Vertrauensfrage erledigt. Ein besonderer Vertrauensantrag kommt nicht mehr in Frage, da die Ablehnung des Mißtrauensvotums eine Bejahung des Vertrauens in sich schließt.

Über die Abstimmung teilt die „Zeit“ mit, daß auf der oppositionellen Seite die Deutschnationalen vollzählig waren, bei der Wirtschaftlichen Vereinigung 2, bei der Deutschen Volkspartei 5 und bei den Kommunisten 2 Abgeordnete fehlten, während auf Seiten der Weimarer Koalition 1 Sozialdemokrat, der infolge Erkrankung vor der Abstimmung den Saal verließ und die beiden Zentrumsabgeordneten von Papen und Baumann, die ärztlich entschuldigt fehlten, an der Abstimmung nicht teilnahmen. Während einer der 5 fehlenden Abgeordneten der Deutschen Volkspartei sich wegen einer Familienangelegenheit entschuldigt hatte, hängt, wie das genannte Blatt bemerkt, das Fehlen der vier anderen Abgeordneten mit der politischen Situation zusammen, wie sie sich am Freitag gebildet habe. Die Bildung eines Kabinetts der Volksgemeinschaft sei bereits sehr weit gediehen gewesen, und deshalb hätten sich die vier Abgeordneten zur Stimmhaltung für verpflichtet gehalten. Wie das Blatt betont, handelte es sich dabei um eine tatsächliche Haltung. Die völksparteiliche Fraktion bestreite weiter auf ihrer bisherigen Haltung, wonach eine Regierungsabstimmung mit Anschluß an die Deutschnationalen angestrebt werden müsse.

Am Freitag hatten vor der Abstimmung Verhandlungen über eine Kabinettsverbreiterung stattgefunden. Die Deutsche Volkspartei hatte den Volksblockparteien durch Vermittlung des Zentrums vorgeschlagen, das Kabinett Braun in ein Kabinett der Großen Koalition zu übernehmen. Zwei Sätze sollten mit Beantwortung befreit werden, die sogenannten als Platzhalter für den Fall dienen sollten, daß die Deutschnationalen gewillt seien, einzutreten. Die Sozialdemokraten wie die Demokraten waren der Meinung, daß zunächst einmal das Kabinett Braun durch Ablehnung des deutschnationalen Mißtrauensantrages mit Mehrheit, also durch ein indirektes Vertrauensvotum in den Saal gesetzt werden müsse. Es kam jedoch zu keiner Einigung. Der deutschnationalen Fraktion lag schließlich ein Vorschlag vor, der vom Zentrum und von der Deutschen Volkspartei gemacht worden war und demzufolge das neue Kabinett aus 2 Sozialdemokraten, 2 Zentrumsangehörigen, 1 Demokraten und 1 Volksparteiler als Politikern, ferner aus 2 Deutschnationalen bestehen sollte. An die Spitze dieses Kabinetts sollte der frühere Ministerpräsident Marx treten. Die Deutschnationalen lehnten jedoch diesen Vorschlag ab.

Kurze Nachrichten

Der stellvertretende Reichspräsident Dr. Simons, der Reichsminister für Reichsausschüsse, Staatssekretär Schubert und die meisten anderen Vertreter der Regierung, die der Eröffnung des Deutschen Museums in München beiwohnten, sind Freitag vormittag in Berlin eingetroffen.

Eine koloniale Vereinigung des Reichstages. Im Reichstag fand eine Besprechung von Abgeordneten aller Parteien statt, die durch ihre kolonialen Bestrebungen in unserer früheren deutschen Kolonialpolitik in unmittelbaren Beziehungen gestanden hatten. Nach einem Referat des letzten Reichskolonialministers, Vizepräsident Dr. Bell, wurde die interfraktionelle koloniale Vereinigung des Reichstages gegründet.

Wegen Beschimpfung der Reichsflagge wurde vom Schöffengericht Charlottenburg der frühere völkische Abgeordnete Hagerhans zu 2 Wochen Gefängnis bzw. 500 Reichsmark Geldstrafe verurteilt.

Der Wiener Magistrat gegen eine Sammlung für den Deutschen Schulverein. Der Wiener Magistrat verfügte, daß die anlässlich des heute Samstag stattfindenden Blumenfestes beabsichtigte Sammlung für den Deutschen Schulverein nicht stattfinden dürfe, weil bei der Beratung der Fürsorgeämter aller Parteien festgestellt worden war, daß in Wien nur 5 öffentliche Sammlungen für humanitäre Zwecke stattfinden dürfen, wobei Sammlungen für ausgesprochene nationale Zwecke abgelehnt werden müßten.

Deutscher Reichstag

Eine Aufwertungsdebatte

W.D. Berlin, 8. Mai

Präsident Loebe eröffnet die Sitzung um 2 1/2 Uhr. Das Haus setzt die Beratung über den Gesetzentwurf über die Ablösung öffentlicher Anleihen und über die Aufwertung von Hypotheken

und andere Ansprüche fort.

Abg. Reil (S.): Das neue Aufwertungsgezet, das die unzulängliche Regelung der dritten Staatensanleihe erweitert, sollte noch vor dem 30. Juni erlassen werden. Der deutsche Währungsverfall war nicht von der Sozialdemokratie, sondern auch nach dem Urteil rechtsstehender Finanzwissenschaftler von der verhängnisvollen Helferrichtigen Finanzwissenschaftler verschuldet worden. Für die Stabilisierung der Mark mußten in erster Linie die Lohn- und Gehaltsempfänger Opfer bringen. Diejenigen, die den Namen Hindenburg für ihre Nachgeliehtheit mißbraucht haben, tragen die Schuld daran, wenn dieser Name jetzt für die Gläubiger und Sparer die tiefste Enttäuschung bedeutet. Sollten wir bei der schematischen Aufwertungsdebatte bleiben, dann müßte der Höchststand der Aufwertung erheblich über 25 % hinausgehen. Die Mittel für eine erhöhte Aufwertung müßten aufgebracht werden durch eine steuerliche Erfassung der Inflationsergebnisse. Gegen unseren Antrag haben allerdings im Aufwertungsausschuß die deutsche Volkspartei und die meisten Deutschnationalen gestimmt. Der deutsch-nationale Abg. Best hat im Ausschuß für unseren Antrag gestimmt und hat von der Regierungsvorlage gesagt, sie amie nicht den Geist deutscher Ehrlichkeit, sondern den Geist des internationalen Großkapitals und der rechtlichen und sittlichen Verwilderung. (Hört, hört, links.) Wir sind gespannt, ob die Deutschnationalen heute im Plenum Herrn Best als Redner vorziehen werden.

Als Abg. Dergt (D.) die Rednertribüne besteigt, wird von links gerufen, wo bleibt Best. Abg. Dergt verteidigt eine Erklärung der deutschnationalen Fraktion, in der es begrüßt wird, daß die Regierung mit dem vorliegenden Entwurf endlich die Initiative zu einer gerechten Regelung der Aufwertungsfrage ergriffen habe. Der Grundgedanke der Vorlage werde allgemeine Verbilligung finden. (Hört, hört und Gelächter links.) Die Vorlage sei aber in verschiedenen Punkten verbesserungsbedürftig hinsichtlich der Höhe der Sätze und der Ausdehnung. Was die Aufwertung der öffentlichen Anleihen betreffe, so müßten die Gemeindeforderungen anders behandelt werden als die des Reichs. Der Redner schließt unter Beifall der Rechten und dem Gelächter der Linken mit der Erklärung, die Deutschnationalen würden im Interesse der Sache sich in der Aussprache die größte Zurückhaltung auferlegen, um diese hoch bedeutsame Frage nach Möglichkeit dem Parteirat zu entscheiden.

Abg. Dr. Schetter (Z.) gibt für seine Fraktion eine Erklärung ab, die den vom Justizminister dargelegten Grundgedanken der Vorlage zustimmt, aber Verbesserungen für notwendig erklärt, die der Aufwertungsausschuß vornehmen mußte. Die Aufwertungsfrage sei nicht allein vom rein wirtschaftlichen Gesichtspunkt aus zu betrachten, sondern bei ihrer Lösung müßten die Grundsätze der sozialen Gerechtigkeit beachtet werden.

Abg. Dr. Wunderlich (D.D.P.) verteidigt eine im ähnlichen Sinne gehaltene Erklärung der deutschen Volkspartei. Eine in allen Teilen befriedigende Lösung werde sich kaum erreichen lassen, denn bei aller Anerkennung der berechtigten Forderungen der durch die Inflation Geschädigten müsse auch darüber gewacht werden, daß die Stabilität der Währung nicht von neuem gefährdet werde.

Abg. Dr. Korf (Komm.) sagt, die betroffenen Gläubiger und Sparer dürften von diesem Reichstag keine Hilfe erwarten, denn mit der Ausnahme des Dawesabkommens seien alle Mittel der Reichsregierung dem internationalen Finanzkapital ausgeliefert worden. Die in Deutschland regierenden Kapitalisten haben es fertig gebracht, die Industrielassen mit 100 % zu entschuldigen und die wirtschaftlich notleidenden Inflationserleidern mit Restloshemigen abzupfeifen.

Abg. Dietrich-Waden (Dem.) bezeichnet die Erklärungen der Rechtsparteien als einen Versuch, sich um das Angehängnis herumzudrücken, daß man den Inflationserleidern jahrelang unerfüllbare Versprechungen gemacht hat, die nun nicht eingelöst werden. Die in der Wahlagitiation versprochene Individualaufwertung sei nach den heute gegebenen Erklärungen von den Rechtsparteien offenbar schon aufgegeben worden. Der Redner geht dann auf die Einzelheiten der Vorlage ein und fordert eine Aufwertung der Spareinlagen in angemessenen Grenzen. Die Kriegsanleihegläubiger dürfe man nicht schlechter behandeln als andere Anleihegläubiger (Beifall bei den Demokraten). Die Spekulanten, die in gewinnstüchtiger Absicht Reichsanleihen erworben haben, dürfen unter keinen Umständen in gleicher Weise berücksichtigt werden, wie die Altbesther. Wenn der Staat nicht die Schulden bezahlt, die er bei seinen Bürgern hat, so verbessert er dadurch volkswirtschaftlich gesehen seine Finanzlage in keiner Weise. Die Deckung der von uns geforderten weitergehenden Aufwertung muß in erster Linie durch die vom Ausschuß beschlossene Vermögenszuwachs- und Erhaltungsteuer erfolgen. Die demokratische Partei wird mehr für die Aufwertung um als die Parteien der Rechten (Beifall bei den Demokraten).

Abg. Jürissen (Wirtschaftl. Pgg.) gibt für seine Fraktion eine kurze Erklärung ab, die für Anleihen eine umfangreichere Aufwertung im Rahmen des Möglichen und eine Bevorzugung des Altbesitzes verlangt.

Abg. Gmünder (Bayr. W.) sieht in der Vorlage einen wesentlichen Fortschritt gegenüber dem bisher von der Reichsregierung eingenommenen Standpunkt. Die Aufwertungsfrage sei in erster Linie eine Frage des Rechts und der Moral. Im Aufwertungsausschuß werde an einer Verbesserung der Vorlage zu arbeiten sein.

Abg. Seifert (Völkisch) äußert die Vermutung, daß die Reichstagsparteien hinter den Kulissen so bearbeitet worden seien, daß sie keinen eigenen Willen mehr haben und ihre Wahlversprechungen nicht einlösen können. Unter keinen Umständen dürfe die ungerechte Hausinsinksteuer derevigt werden. Zufassen müsse man dagegen bei der Industrie, die in zahlreichen Beispielen, bei Umstellungen Goldmarkbilanzen aufzuzeige, daß sie über reichliche Geldmittel verfüge. Von einer erhöhten Regelung der Aufwertungsfrage hänge auch unser Ansehen im Ausland ab.

Abg. Feder (W.) meint, daß es sich bei den vorliegenden Gesetzentwürfen nicht um eine Aufwertung, sondern um Abwertungsgeetze handele, die in ihrer gegenwärtigen Struktur geradezu als schändlich bezeichnet werden müßten. Ja es liege ein Mängelverbrechen des Staates vor. Der Redner verteidigt die Theorie einer soweit wie möglich gehenden Vermögensregulierung, die dazu führen müsse, daß jedermann 80 % seines Vorkriegsvermögens wieder hätte.

Damit schließt die Aussprache. Das Haus überweist die Aufwertungsgeetze dem Aufwertungsausschuß. Nächste Sitzung Sonnabend 12 Uhr mittags. Tagesordnung: Fortsetzung der Beratung des Haushalts des Reichswirtschaftsministeriums und des Haushalts des vorläufigen Reichswirtschaftsrats. Schluß gegen 1/8 Uhr.

Gültigkeitserklärung der Wahl Hindenburgs

Im Reichstag trat Freitag mittag das Wahlprüfungsgericht zur Prüfung der Wahl des Reichspräsidenten unter dem Vorsitz des Abg. Dr. Spahn (Zentr.) zusammen. Dem Gericht gehören außerdem die Abg. Dr. Kahl (D. Sp.) und Dittmann (Soz.), sowie die Reichsgerichtsräte Kalluhn und Dr. Buff an. Als Reichsbeauftragter nahm Ministerialdirektor Dr. Kaissenberg vom Reichsinnenministerium an den Verhandlungen teil. In der abends 10.15 Uhr verkündeten Entscheidung hat das Gericht die Wahl des Generalfeldmarschalls von Hindenburg zum Reichspräsidenten für gültig erklärt.

In der Entscheidung heißt es: Die vorgebrachten Beschwerden haben sich alle als solche erwiesen, daß, auch wenn ihre Richtigkeit erwiesen würde, sie das Ergebnis selbst nicht erschüttern würden. — Infolgedessen ist die Wahl für gültig zu erklären.

Reichsgerichtsrat Kalluhn teilte über den zweiten Wahlgang mit, der Reichswahlleiter habe die rechtmäßige Nachprüfung der zuerst mitgeteilten Stimmengablen wegen des ungenügenden Aufwandes, den ein gründlicheres Verfahren verursacht hätte, nur für den Wahlkreis Leipzig vorgenommen. Diese Stichprobe habe erkennen lassen, daß die rechnerischen Bestimmungen der Kreiswahlabschlüsse im allgemeinen als ordnungsmäßig und richtig zu betrachten waren. Nach Parolierung verschiedener im Bericht des Reichswahlleiters erwähneter Zweifelsfragen werden vom Reichsgerichtsrat Kalluhn eine Reihe von Beschwerden Wahlberechtigter aufgeführt.

Die umfangreichste Beschwerde ging vom Vorstand der sozialdemokratischen Partei ein. Es wird darin zunächst dagegen protestiert, daß die Vereidigung Hindenburgs bereits auf den 12. Mai angesetzt ist, ohne daß abgewartet wurde, ob das Wahlprüfungsgericht seine Wahl für gültig erklärt hat. Die Beschwerdeführer führt zahlreiche, im allgemeinen bereits bekannte Fälle betr. Kernzerstörung von Nichtwählern, durchsichtige Stimmzettelmängel, ungültige Stimmzettel und Verläufe von Wahlvorsitzern an. Der Berichterstatter, Reichsgerichtsrat Kalluhn, erklärt nach Verlesung des Wahlprotokolls, daß eingehende Ermittlungen stattgefunden haben. Es ergebe sich, daß tatsächlich vielfach Stimmzettelmängel von verschiedener Farbe benutzt worden sind, die die Mitrechnung durchschneiden ließen. In keinem Fall sei aber nachzuweisen, daß die Wahlbehörde diese Umschläge dazu benutzt hätten, um das Wahlergebnis illusorisch zu machen.

Als Vertreter des sozialdemokratischen Parteivorstandes ergänzt hierauf Reichstagsabgeordneter Stellung den sozialdemokratischen Protest. Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei wünscht, daß das Gericht die Frage prüfe, ob es richtig sei, daß vor der endgültigen Entscheidung über die Gültigkeit der Wahl bereits eine Proklamation erfolgt und ein Verordnungsstermin festgesetzt wurde. Er führt dann eine Reihe unzulässiger Wahlbeeinflussungen auf dem Lande an und erklärt, daß in manchen kleinen Orten im Wahlkreis Pommern I bei der zweiten Wahl Stimmen verschwinden seien, die im ersten Wahlgang für Marx abgegeben wurden. Hier müsse eine Nachprüfung stattfinden. In Ostpreußen seien sämtliche Gemeindevorsteher mit Ausnahme der sozialdemokratischen zu Wahlvorsitzern gemacht worden. Auf die Frage des Vorsitzenden, Abg. Dr. Spahn, ob Stellung behaupten wolle, daß das Wahlergebnis selbst durch die Wahlverfahren gefährdet worden sei, erklärte Stellung, er könne dies jetzt nicht beweisen. Es seien aber Fälligkeiten bei der Reichstagswahl am 4. Mai 1924 in Weidenburg zugunsten der deutschvölkischen Partei festgestellt worden. Zugleich gehe neues Beschwerdematerial der sozialdemokratischen Partei ein. Man wolle durch ihre Beschwerde die Amtseinführung des Reichspräsidenten zwar nicht verschleppen, es liege ihr aber daran, die Meinheits des öffentlichen Lebens zu gewährleisten und die Verfassung zu sichern.

Hierauf tritt eine Pause ein. Nach der Pause ergreift der Reichsbeauftragte, Ministerialrat Dr. Kaissenberg, das Wort, der mitteilt, daß insgesamt 23 Einzelbeschwerden und eine Hauptbeschwerde des Vorstandes der sozialdemokratischen Partei eingelaufen seien. Die Zahl der Beschwerden für die Reichstagswahlen vom 4. Mai und 7. Dezember sei erheblich höher gewesen. Von 23 Einzelbeschwerden seien eine ganze Reihe als unzutreffend und unbegründet zurückgewiesen. Abg. Kalluhn erteilt dem Reichsblatts Herausgeber, darüber hätten vielleicht die Strafbehörden zu entscheiden. Maßgebenden Einfluß habe auch dieses Vorgehen nicht gehabt. Die beanstandeten Wahlumschläge seien dauernd in den letzten Jahren benutzt worden, ohne daß Beschwerden eingelaufen seien. Selbst wenn alle Fälle, die Abg. Stellung vorgebracht habe, begründet wären, so ändere das doch nichts an dem Wahlergebnis. Ebenso ändere nichts daran, die Zahl der Wähler, die wegen der Stimmzettel auf weißem Papier zurückgewiesen worden seien. Keine Wahl sei bisher organisatorisch so gut durchgeführt worden, wie die letzte Präsidentenwahl. Das Probebeispiel von Leipzig zeige, daß Hindenburg verhältnismäßig noch mehr Stimmen zugesagt bekommen als Marx. Dasselbe ergebe sich für Hamburg und Opladen. Es könne für alle Wahlkreise vielleicht eine Verschiebung von 2000 Stimmen eintreten. Kaissenberg beantragte dann ohne weitere Beweisführung, die Wahl des Reichspräsidenten im zweiten Wahlgang für gültig zu erklären. Darauf zog sich der Berichterstatter zur Beratung zurück, der das oben mitgeteilte Ergebnis hatte.

Die Spalierbildung beim Empfange Hindenburgs
Wie das Berliner Polizeipräsidium mitteilt, sind zur Spalierbildung beim Einzuge des neugewählten Reichspräsidenten am 11. Mai bereits so viele Anmeldungen von Vereinen, Verbänden usw. erfolgt, daß weitere Anträge auf Zulassung zwecklos sind.

Zeitschriftenschau

Roland. Das jeden erscheinende Heft Nr. 18 des „Roland“ enthält eine Anzahl hochinteressanter Artikel. Unter anderem einen Bericht von R. Kuno über Renausgrabungen in Pompeji mit zahlreichen hervorragenden Illustrationen. Ferner erscheinen zum ersten Male aus dem Nachlaß von Anton Tschekow einige sehr interessante Aperçus in deutscher Übersetzung von Specht. Den literarischen Teil bestreiten diesmal Marzell, Schwob und H. J. Kreuz. Auch sonst sind politische und volkswirtschaftliche Artikel und zahlreiche Illustrationen im „Roland“ enthalten.

Badischer Teil

Verlegung der französischen Schiffahrtskontrollposten in den Häfen von Mannheim und Karlsruhe auf das linke Rheinufer

Zwischen Vertretern der Deutschen Reichsregierung und der Badischen Landesregierung einerseits und der Interalliierten Rheinlandkommission andererseits ist am 10. März 1925 in Koblenz ein Abkommen dahin getroffen worden, daß die Kontrollposten der Interalliierten Schiffahrtskommission in den Häfen von Mannheim (einschließlich Rheinau) und Karlsruhe auf das linke Rheinufer nach Ludwigshafen und Maximiliansau verlegt werden. Die Interalliierte Schiffahrtskommission wird in Zukunft ihre Kontrolltätigkeit, die sich auf die Ladung der Schiffe erstreckt, im Innern der Häfen von Karlsruhe und Mannheim durch unbewaffnete Kontrollbeamte ausüben. Die mit der Kontrolle beauftragten Militärpersonen tragen zu ihrer Kennzeichnung eine weiß-rote Armbinde mit der Aufschrift „C. I. R. C.“.

Die Reichsregierung hat in Übereinstimmung mit der Badischen Regierung unterm 6. April 1925 diesem Abkommen zugestimmt. Nunmehr hat auch die Rheinlandkommission sich mit dem Abkommen einverstanden erklärt und dessen Durchführung angeordnet. Der Verlegung der französischen Kontrollposten auf das linke Rheinufer ist jetzt erfolgt.

Im Karlsruher Rheinhafen handelt es sich um einen Offizier und 15 Mann, deren Abtransport heute vormittag 9 Uhr im Gange war. Die Posten werden nach Maximiliansau verlegt.

Die deutsch-schweizerischen Wirtschaftsverhandlungen

Dr. Baden-Baden, 9. Mai. Die Delegierten zu den deutsch-schweizerischen Wirtschaftsverhandlungen sind gestern hier eingetroffen und haben im Frankfurter Hof Absteigenquartier genommen. Es handelt sich bei den gestern begonnenen Verhandlungen bekanntlich um die Frage der Einfuhrbeschränkungen zwischen Deutschland und der Schweiz.

Der Raftatter Kommunistenprozess

W. B. Leipzig, 8. Mai. Vor dem 5. Strafsenat des Reichsgerichts hatte sich am Freitag der 39jährige Schlosser Paul Karl Kunze aus Raftatt wegen Wehrilfe zum Hochverrat zu verantworten. Im Oktober 1923 soll Kunze eine Aufforderung gemacht haben über Waffenbestände in der proletarischen Raftatter Hundertschaft. Bei der Verhaftung eines anderen Kommunisten wurde die Liste, die mit Kunze unterzeichnet war, gefunden. Neben einer Anzahl Waffen waren auch große Mengen Sprengstoffe und Munition eingezogen. Das Gericht verurteilte Kunze wegen Vergehens nach § 7 des Republikstrafgesetzes zu 10 Monaten Gefängnis. Die Strafe ist durch die Unterjuchungshaft verbüßt.

Verein südwestdeutscher Zeitungsverleger e. V.

Im Rahmen des ersten pfälzischen Pressefestes, das in den Tagen des 2. und 3. Mai in Neustadt und Bad Dürkheim veranstaltet wurde, hielt der Verein Südwestdeutscher Zeitungsverleger e. V., dem nahezu alle badischen und pfälzischen Zeitungsverleger angehören, auch seine diesjährige ordentliche Mitgliederversammlung ab. Vorausging derselben eine Sitzung des Gesamtvorstandes des Vereins am 1. Mai in Bad Dürkheim. Dem Vorsitz führte der Vorsitzende des Vorstandes, Verleger Krollen, Baden-Baden, Kommerzienrat Liesenbers, Neustadt a. d. S., sprach Worte der Begrüßung namens der Neustädter Verleger. Die dreistündigen Verhandlungen waren getragen von dem Ernst der Zeit und bewegten sich im Bewußtsein der großen Aufgaben der Presse. Die von der Vereinsleitung erstatteten Jahres-, Rechenschafts- und Kasienberichte fanden einhellige Zustimmung, und die gestellten Anträge wurden einstimmig angenommen. In einem ausgezeichneten Referat berichtete der Vorsitzende über die derzeitige Lage im Zeitungsverlegergewerbe, das die volle Beachtung und Zustimmung der Versammlung fand. Mit Interesse wurden die Mitteilungen des Ehrenvorsitzenden des Vereins, Dr. Knittel, Karlsruhe, über den gegenwärtigen Stand der Vorarbeiten für das sog. Journalistengesetz entgegengenommen. Der Verein ist in dieser Sache der Auffassung, daß die Erledigung der Frage, die die Schriftleiter und Verleger gleichermaßen interessiert, in einer für beide Teile tragbaren Weise erfolgen sollte, und er ist bereit, das Seine zur Erreichung dieses Zieles beizutragen.

Die nächste ordentliche Mitgliederversammlung, mit welcher das Fest des 20jährigen Bestehens des Vereins verbunden sein wird, soll in Konstanz (Bodensee) stattfinden.

Tagung der Vereine Kreditreform

Die diesjährige Gauderfammlang des Gauverbandes Baden-Pfalz der Vereine Kreditreform fand am Sonntag, den 3. Mai 1925, im Inselhotel in Konstanz statt. Die Sitzung wurde an Stelle des ortsanwesenden Herrn Liebel von Freiburg von dem 2. Vorsitzenden Kuballa aus Forstheim geleitet. Dieser erstattete an Hand der Belege den Jahres- und Kasienbericht, der ein ganz erfreuliches Resultat ergab. Die Mitgliederzahl des Gauverbandes beläuft sich auf insgesamt 5097, an Antragsstellen wurden verkauft 11 906 Stück, schriftliche Auskünfte sind 101 174 Stück erteilt worden; die mündlichen, über die eine Statistik nicht geführt wird, dürften bedeutend höher angesetzt werden. Legitimationskarten für sämtliche Stellen des In- und Auslandes berechnen, wurden 1448 verkauft. Das Mahnwesen weist befriedigende Erfolge auf. An Kosten wurden aufgegeben 8867 mit zusammen 760 260.58 Mark; durch die Tätigkeit des Vereins sind geregelt worden 2227 Kosten mit zusammen 397 912.25 Mark. Der Antrag, wieder eine allgemeine Gauderfammlang, wie diese vor dem Kriege herausgegeben wurde, einzuführen, wurde auf ein weiteres Jahr zurückgestellt, doch bleibt es jedem einzelnen Verein überlassen, eine eigene Liste zur Ausgabe zu bringen. Als Tagungsort des nächsten Gauderfammlang wurde Forstheim vorgeschlagen und einstimmig angenommen. Eine Vorstandsversammlung fand nicht statt, da im vergangenen Jahr die Mitglieder auf zwei Jahre gewählt wurden.

Aus der Landeshauptstadt

Schutz von Waldungen, öffentlichen Gärten und Anlagen

Freunde der Natur und Menschen mit Ordnung- und Schönheitsinn werden auf ihren Wegen in den an unsere Stadt angrenzenden Hardt- und Stadtwaldungen, im Schloß- und Parkengarten, sowie auf dem Schloßplatz oder anderen Anlagen in der Stadt schon manchmal lebhaft bedauert haben, welche Gedankenlosigkeit und Rücksichtslosigkeit heute viele Besucher der Waldungen und Gärten an den Tag legen.

Durch die Unflut Papier und andere Abfälle ohne Bedenken auf die Wege zu werfen, hat das unordentliche Aussehen der Wege und Anlagen in den an die Stadt anschließenden Wald- und Gartenteilen einen betrüblichen Grad erreicht. Fast kein Pfad, wo nicht Papierreste, Orangenschalen und allerlei anderer Unrat die Wege, Wegränder und Anlagen verunzieren und manderorts zeigen sich ganze Stilleben aus weggeworfenen Konserbenbüchsen, Töpfen, alten Schuhen, Zigarettenpacketen; Gläser und Flaschen, die sich auch des öfteren finden, gefährden Mensch und Tier und erschweren die Arbeit ungemein.

Es ist dringend geboten, hier endlich Wandel zu schaffen. Etwas Naturliebe, Selbstdisziplin und Rücksicht auf den Nebenmenschen sind nur nötig und man wird Abfälle dahin tun, wo sie hingehören, in den Mülleimer oder den Abfallkorb. Wir müssen dahin kommen, daß jeder, wenn er den Wald aufsucht, soviel Rücksichtnahme und Reinlichkeitsliebe mitbringt, daß er solche Verunreinigungen des Waldes und der Anlagen sich nicht mehr zuschulden kommen läßt. Wenn auch entsprechende ortspolizeiliche Vorschriften und Verbote bestehen, diese Vorschriften sind zwecklos, wenn die Ordnungsliebe des Publikums versagt.

Gedankenlosigkeit ist es wohl auch zumeist, wenn Waldbesucher, insbesondere Kinder, Pflanzen und Zweige abschneiden, um sie nach Hause zu nehmen, oder sie gleich beim Verlassen des Waldes weggeworfen. Welchen Schaden sie dadurch an feineren Kulturen anrichten, daran denken diese Leute ebensowenig, wie an den Schaden, der entsteht, wenn Erwachsene und Kinder in Pflanzungen, auf eingefähten Flächen oder in Verjüngungsschlägen unter Altholz herumlaufen, unbekümmert um den Jungwuchs um die an solchen Anlagen angebrachten Verbotstafeln. Die Erhaltung der Bestockung in den stadtnahen Waldungen ist schwierig und teuer. Sie liegt im Interesse unserer Stadt. Es ist bedauerlich, wenn festgestellt werden muß, daß frisch gesetzte 1- und 2-jährige Waldpflanzen schon am Tage nach der Pflanzung, die Arbeit, Zeit und Geld kostet, herausgerissen oder abgebrochen sind. Mit Recht führen auch zahlreiche Besucher des Parkengartens, wie des Schloßparks und anderer parkartiger Anlagen lebhaft Klage, daß einzelne Besucher jede erst erscheinende Blume abreißen, während doch jeder Spaziergänger sich daran erfreuen will.

Zur „Waldbordnung“ gehört auch die Beachtung des Verbotes des Abfahrens auf den mit Warntafeln versehenen Wegen, welche ausschließlich für Erholungsbedürftige und Spaziergänger vorbehalten bleiben müssen. Letztere wiederum sollen die Gehwege einhalten und sie nicht durch willkürliches Ausherbordeln vertritteln, denn auch diese regellosen Sonderpfade und verbreiterten Wege bieten einen sehr unordentlichen Anblick dar.

Schließlich gibt es gewisse Waldbesucher, denen ein merkwürdiger Persönlichkeitsdrang innezuwohnen scheint. Ist Anreiz und Zweck ihres Handelns oft nicht ersichtlich, so fehlt es ihnen an Angriffsziele in der Walde nie. Da ist eine Verjüngung eingehagt worden; Pflanze der Umzäunung werden herausgerissen und der Draht zerschritten. Eine Hütte ist mit einer neuen Bank versehen; die Bank wird kurz und klein geföhagen. Zur Pflege der für den Waldbauhalt so wichtigen Vogelwelt werden aus Zement Vogeltränken hergestellt und manderorts im Walde verteilt; kaum sind sie an ihre Plätze verbracht, so werden sie aus Mitleid zertrümmert; das gleiche Schicksal teilen sogar Brunnen, wie sie da und dort im Walde für Menschen und Tiere aufgestellt sind. So liegen sich noch viele Fälle von Vandalismus anführen. Hier müßten insbesondere die Jugend und die Halberwachsenen zu mehr Zucht und Ordnung angehalten werden. Dem Elternhaus, den Lehrern, den Schülern und den Leitungen der zahlreichen Jugendverbände kommt die sehr wichtige Aufgabe der Belehrung und Mahnung zu. Es sollte hier keine Gelegenheit veräußt werden, um immer wieder auf die Wichtigkeit und Schönheit der Wälder und öffentlichen Anlagen hinzuweisen und auf die Pflicht, diesem kostbaren Besitz nicht durch ungebührliches Verhalten Schaden zuzufügen. Vergleiche man die Verfassung, in der sich ähnliche Waldungen und öffentliche Gärten in der Nähe anderer großer Städte (Freiburg, Stuttgart, Darmstadt, Frankfurt, München u. a.) befinden, so kann man ein Gefühl der Beschämung nicht unterdrücken, das einen überkommt, wenn man die Verhältnisse in Karlsruhe betrachtet. Was aberwärts möglich ist, sollte auch in der Landeshauptstadt Badens möglich sein.

Es muß daher an alle Eltern, die Jugendverbände, die Schulen und Vereine die dringende Bitte gerichtet werden, die amtlichen Stellen in ihren Bestrebungen zur Erzielung von Ordnung auch außerhalb von Schule und Haus nach Kräften zu unterstützen.

Loretto Gedächtnisfeier in der Festhalle. Gestern vor 10 Jahren begannen auf der Lorettohöhe die furchtbaren Kämpfe, bei denen besonders badische Truppen gestritten und gelitten haben. Aus diesem Anlaß hatte die Kameradschaft badischer Lorettoer Kameraden Freitag Abend im großen Festhallsaal eine Gedächtnisfeier veranstaltet, die gewissermaßen auch die Einleitung der bevorstehenden mit der Denkmalsweihe verbundenen Feiern darstellt. Der bekannte Komponist Arthur Kusterer leitete die Feier an der Orgel durch ein Tongemälde ein, das in die gewaltigen Gefühlsregungen der unerschütterlichen Maitage einführt und mit Variationen des Volksliedes: „Ich hatt einen Kameraden“ schloß. Anschließend sprach Oberregimentar Raumbach vom Bad. Landestheater Gedichte von Lorenz Wingerler über die Lorettohöhen. Im Mittelpunkt der Feier stand die Vorführung von Lichtbildern aus dem Kampfgebiet der Lorettohöhen und des Winterbergs erläutert von Medaieur Holzerauer. Ergreifende Bilder aus dem Soldatenleben im Kriege, furchtbare Zeugen der Zerstörung und als Finale — Gräber. Es ist schier unsagbar: Ein Kirchhof auf der Lorettohöhe, schlichte, weiße Kreuze ohne Zahl, Kampfergräber, in denen 36 000 Soldaten ruhen. Tiefgriffen vernahmen die Anwesenden am Schluß des Vortrags auf der Orgel das Deutschlandlied. Zwei weitere Gedichte, darunter „Deutschland und die Welt“ von Bildenbruch, trug sodann Felix Raumbach vor. Das Niederländische Dankgebet, wieder ein Orgelvoortrag Kusterers, schloß die eigentliche Feier, deren

KARL LANG

Kaiserstr. 167 I.
Telephon 1073
(Salamander-Sohnhaus)

Günstige Bedingungen

ermöglichen den Kauf eines erstklass. Pianos oder Harmoniums

zweiter Teil ein mit großem Beifall aufgenommenes historisches Konzert (nach Adolf Voigt) des Orchesters des Musikvereins Harmonie, unter Leitung von Hugo Rudolph bildete.

Zum Präsidenten des Badischen Frauenvereins wurde der Geheimrat Regierungsrat Ernst Hochapfel ernannt.

Das Ende der Billionenscheine. Der Termin, an dem die aufgerufenen Reichsbanknoten mit einem vor dem 11. Oktober 1924 gelegenen Ausgabedatum ihre gesetzliche Kraft verlieren, rückt immer näher.

Vollsbühne. Wie schon mitgeteilt, erhalten die Mitglieder der Volkstheater als Vorstellung 9 den „Faust“ II. als geschlossene Vorstellungen und zwar am 11., 18. und 25. Mai.

Die Karlsruher Polizei geht jetzt energisch vor zur Sicherung der Ordnung auf der Straße. Wie schon berichtet wurde, ist ein Verbot der Anstimmungen auf der Straße erlassen worden.

Angeregte Milchfässer. Gestern gelangten hier wegen Milchfässer zwei Landwirtschafsbefrauer aus Welschnieurt und aus Friedrichstal polizeilich zur Anzeige.

Vorausichtige Witterung für 10. Mai: Meist heiter und trocken (Gebirge vereinzelte Gewitter), etwas wärmer, schwache, meist südwestliche Winde.

Kurze Nachrichten aus Baden

H. Heidelberg, 7. Mai. Das von der Heidelberger Universität gegen den Privatdozenten Dr. Gumbel eingeleitete Disziplinarverfahren nimmt nach einer Meldung des Heidelberger Tageblatts seinen Fortgang, obwohl das Hoch- und Landesvertratsverfahren gegen ihn eingestellt ist.

H. Eppingen, 8. Mai. Die beiden Besitzer der Schulfabrik von Joachim Linn in Reichen, die vor etwa 14 Tagen niederbrannte, wurden unter dem Verdacht, das Anwesen in Brand gesteckt zu haben, in Untersuchungshaft genommen.

H. Mülheim, 4. Mai. Der Oberbadische Weinbauverein veranstaltete dieser Tage in Mülheim eine Prämierung der 1923er Reine. Gegen 125 Proben mußten vorgenommen werden.

H. Leutetten (bei Salem), 9. Mai. Gestern abend um 8 Uhr schlug der Blitz in das Wohngebäude und die Mühle des Müllers Sailer und setzte das ganze Anwesen in Brand, das bis auf den Grund niederbrannte.

H. Billingen, 9. Mai. Gestern vormittag wurde die etwa 52jährige Ehefrau Leopoldine Rindwald mit bis auf die Knochen durchschnittenen Schlagadern beider Handgelenke tot aufgefunden.

Handel und Wirtschaft

Berliner Devisennotierungen

Table with columns for city (Amsterdam, Kopenhagen, Italien, London, Newyork, Paris, Schweiz, Wien, Prag) and exchange rates for 9. Mai and 8. Mai.

Verteilung über 100 Prozent

Naturweinversteigerung in Offenburg. Mittwoch vormittag war die Versteigerung von über 1000 Posten Naturwein auf der Naturweinversteigerung des Verbandes Deutscher Naturweinversteigerer.

Verkauf in Nürnberg. Die am 28. April abgehaltene Generalversammlung, in der 16 Aktionäre vertreten waren, wurde dem Antrage der Verwaltung entsprechend die Ausschüttung einer Dividende von 4 Proz. auf das umgestellte Aktienkapital von RM. 1.400.000.— und die Wiederwahl der auscheidenden Aufsichtsratsmitglieder beschlossen.

Verschiedenes

Eine neue Alpenbahn

Die Pläne des Projektes einer direkten internationalen Fernzuglinie Genua-Mailand-Vestlin-Stilfer Joch-Reschen-Lanbes-ferri-München wurden, wie aus Rom gemeldet wird, vom Ministerium vorgelegt.

Erdbeben und Schneefälle in Italien. In Capri Florentino wurde in der Nacht zum Freitag 11. Uhr 40 Minuten ein Erdbeben verspürt, das stark war aber keinen Schaden verursachte.

Der Krieg gegen den Alkohol. In Newyork, 8. Mai. Vier volle Alkoholschiffe, die auf das erneute Arbeiten der amerikanischen Schiffe nicht gefaßt waren, wurden beim Ankerwerfen von acht Botschiffen, die ihnen den Weg zum Hafen absperrten, aufgebrochen.

Untergang eines japanischen Passagierdampfers. In Tokio, 8. Mai. Der japanische Passagierdampfer Tokomaru, der einen regelmäßigen Verkehr zwischen Shanghai und Yokohama betrieb, ist gestern während eines heftigen Sturmes untergegangen.

Badisches Landestheater

Spielplan für 9. bis 19. Mai 1925. Im Landestheater Sonntag, den 10. Mai * Th.-G. 2101-2300; Der Ring des Nibelungen. Zweiter Tag. Neuentst. und in neuer Inszenierung; Siegfried; 5 bis n. 9 1/2 Uhr (8.—)

Kammerpiele im Konzerthaus. Mittwoch, den 13. Mai * Th.-G. 1701-2000; Moderner Komödien-Abend. Zum erstenmal: Eine glückliche Ehe, Lustspiel in 4 Aufzügen von Peter Haren.

Advertisement for 'Badische Lichtspiele Konzerthaus' featuring 'Wunder des Amazonasstromes' on Saturday, Sunday, and Monday.

Advertisement for 'Güdwestliche Baugewerksberufsgenossenschaft' with details about membership and a meeting on May 30th.

Advertisement for 'Geldgeber mit flüssigen M. 30000-50000' seeking a partner for a business venture.

Advertisement for 'Strumpfwaren' (Hosiery) by Rudolf Ebert, Thalheim i. Erzgeb.

Advertisement for 'Harmonium' and 'Detektiv' (Detective) services.

Advertisement for 'Metallbetten' (Metal Beds) and other furniture items.

Advertisement for 'Ruhholzerkauf' (Timber Sale) by Dr. verfaßt freihändig.

Advertisement for 'Badisches Landestheater' listing plays like 'Der Ring des Nibelungen' and 'Siegfried'.

Advertisement for 'Im Konzerthaus' listing various musical performances and artists.

Advertisement for 'Faust II. Teil' at the Badisches Landestheater, listing the cast and performance details.